

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 40

**Artikel:** Das gefechtsmässige Schiessen des 15. Infanterie-Regiments

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96224>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 40.

Basel, 2. Oktober

1886.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Penna Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Das gesetzmäßige Schießen des 15. Infanterie-Regiments. — Maschinen-Geschütze. — Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879. (Fortsetzung) — H. Böllinger: Militär-Geographie der Schweiz. — Ausland: Deutschland: Ein Hitzschlag auf der Eisenbahn. Der neue Gouverneur von Berlin. Die Befreiung von Offizieren an Wettrennen. Österreich: Übungsmärsche im Tyrol. — Verschobenes: Manöverberichterstattung. Wagenzelle.

### Das gesetzmäßige Schießen des 15. Infanterie-Regiments.

(In Wyl bei Stans am 17. September 1886.)

Für die Gefechtsübungen bei Anlaß des Wiederholungskurses des 15. Infanterieregiments (Kommandant: Oberstleutnant Bühlmann) in Verbindung mit Schwadron 12 (Hauptmann v. Fischer) und Verwaltungskompanie 4 (Major Siegfried) war von Seiten des leitenden Inspektors, Herrn Oberstbrigadier Schweizer, der Terrainabschnitt Sarnen-Stans in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die nach jeder Richtung höchst günstigen Verhältnisse des Schießplatzes in Wyl bei Stans bemühte sich Herr Kreisinstruktor Oberst Bindeschler bei den zuständigen Behörden um Bewilligung und Aussetzung des nötigen Kreides für ein gesetzmäßiges Schießen mit scharfen Patronen im Regimentsverbande, und es wurde diese Bewilligung denn auch in verbankenswerthester Weise ertheilt.

Die Übung fand am 17. September Morgens in Anwesenheit des Herrn Oberst Rudolf, Oberinstruktor der Infanterie, und des Herrn Oberstdivisionär Küngli statt. Es wurde derselben die Annahme zu Grunde gelegt, daß ein durch das Berner Oberland gegen Luzern und die Urschweiz vorbringendes Westkorps ein Seitendetachement (das 15. Infanterieregiment und Schwadron 12) durch das Genthal über den Jochpass nach Engelberg und Stans vorgesandt habe, welches bei Wyl auf feindliche Abtheilungen in der Stärke von 2 Bataillonen Infanterie und 1 Batterie stößt, welch' letztere am Südabhang des Bürgenstocks Stellung nimmt.

Dementsprechend wurde folgende Scheibenaufstellung angeordnet:

1) Tirailleurlinie: 32 Gruppen markirt durch 86 Scheiben VII und 74 Scheiben VI;

2) Unterstützungen (auf 120 Meter Abstand): 4 Velotone markirt durch 80 Scheiben V;

3) Zweites Treffen mit 150 Meter Abstand: 4 Kompanien markirt durch 24 Scheiben IV in Velotonkolonne, dazu 4 berittene Offiziere, markirt durch 4 Scheiben II, ausgeschnitten;

4) Batterie auf dem rechten Flügel auf der Höhe des 2. Treffens: 6 Geschütze, 6 Proßen, 4 Offiziere (Scheibe II wie oben), 18 Mann Bedienung, Scheibe V.

Frontbreite der Tirailleurlinie 580 Meter, der ganzen Aufstellung 640 Meter.

Das Regiment bezog Morgens 7 Uhr bei Wyl eine Sammelstellung und marschierte aus derselben mit normaler Marschsicherung vor, Bataillon 43 Vorhut. Die Schwadron 12 wurde zur Deckung der linken Flanke gegen Stans beordert, mit dem Befehl, den Angriff des Regiments durch eine Umfassung des gegnerischen rechten Flügels zu unterstützen.

Sobald der Feind in Sicht kam (auf zirka 1000 Meter) entwickelte sich das Vorhutbataillon zum Gefecht, Bataillon 45 wurde nach links in's erste Treffen kommandirt und entwickelte sich ebenfalls, die Schwadron ritt links von Stans gegen Milchbrunnen vor, mußte aber des sumpfigen Bodens wegen schon auf große Distanzen absitzen und schloß sich zu Fuß dem linken Flügel des Regiments an.

Unter steter Verstärkung des Feuers und der Feuerlinie, successiver Eindoublirung der Unterstützungen und Erzeugung derselben durch die Kompanien des Haupttreffens wurde sprungweise vorgerückt; das 2. Treffen — Bataillon 44 — folgte in Kolonnenlinie hinter dem rechten Flügel und verstärkte und verlängerte denselben im Ver-

lauf des Gefechtes mit 2 Kompanien. Auf wirk-  
samster Distanz angelangt intensives Schnell- und  
Salvenfeuer; es ertönt schließlich das Signal:  
„Alles zum Angriff!“ — Sturmanlauf und Ver-  
folgung des geworfenen Gegners mit heftigstem  
Schnell- und Salvenfeuer. Beendigung der Uebung  
halb 9 Uhr.

Die Schießresultate waren folgende:  
Gewehrtragende: 1051. Schüsse: 13,543. Treffer  
in Scheiben: VI und VII 815; V 831; IV 2201;  
Batterie 41; Total 3888. Prozente in Scheiben:  
VI und VII 6; V 6; IV 16; Batterie 0,5;  
Total 28,5.

Die Trefferresultate wurden ziemlich stark beein-  
trächtigt durch hohes Niedgras, das (stellenweise  
mannshoch) namentlich die Scheibenbilder VI und  
VII verdeckte und ein Abschätzen der Distanzen,  
welche gänzlich unbekannt waren, sehr erschwerte.  
Auch kam der Sturmanlauf zu früh zum Stehen  
und war deshalb bei der großen Tiefe der Schei-  
benaufstellung (270 Meter) der Schuß auf die Ko-  
lonnenscheibe mit niedergedrücktem Visier großen-  
theils zu kurz.

Die ganze Uebung verlief, ohne den geringsten  
Unfall, in größter Ruhe und Ordnung und ver-  
dient namentlich die ruhige und präzise Feuerleitung  
rühmende Erwähnung. Man hörte auch im heftig-  
sten Schnellfeuer der ganzen Feuerlinie des Regi-  
mentes viele prächtig knallende Salven von Kom-  
panien und Pelotonen. Wenn es dem letzten An-  
lauf an dem nöthigen Elan fehlte und derselbe im  
Ernstfall kaum von Erfolg begleitet gewesen wäre,  
so mag dies einerseits in dem etwas zu ängstlichen  
Bestreben, einen Unfall zu vermeiden, andererseits  
in der zu seltenen Uebung derartiger Exerzitien  
seinen Grund haben.

Im Ganzen darf dieser unseres Wissens in un-  
serer Armee erste Versuch als ein durchaus gelun-  
gener bezeichnet werden, es wurde damit der Be-  
weis geleistet, daß ein Gefechtschützen auch im  
größeren Verband gar wohl durchführbar ist, na-  
mentlich, wenn man über so vorzüglich geeignete  
Schießplätze, wie denseligen von Wyl, verfügen  
kann, und es zeigten auch die, trotz der erwähnten  
Uebelstände, erzielten Trefferresultate, daß die Schieß-  
fertigkeit und Feuerdisziplin unserer Truppe be-  
merkenswerthe Fortschritte gemacht hat. Eine Fort-  
setzung derartiger Uebungen wird für die Feldtüchtig-  
keit unserer Armee gewiß von größtem Nutzen sein.

△

### Maschinengeschütze. (Times-Korrespondenz. 1. Juni 1886.)

#### I.

Als Maschinengeschütze können alle Feuerwaffen  
bezeichnet werden, welche auf Gestellen oder Laf-  
szen ruhen und durch die Bewegung einer Hand-  
habe sowohl geladen, als abgefeuert werden. Von  
dieser Art von Feuerwaffen gibt es zwei Klassen:  
1) das Maschinengeschütz vom Gewehrkaliber und  
2) das Maschinengeschütz mit größern als Infan-

teriegeschossen. Der gegenwärtige Artikel behandelt  
die ersten, ein späterer Artikel wird auch über die  
andern Auskunft ertheilen.

Die Frage der Maschinengeschütze ist seit 16  
Jahren dem Publikum nicht unbekannt und gab  
das Thema zu unendlich vielen Vorträgen, Artikeln,  
Büchern und offiziellen Rapporten. Wenn wir die-  
selbe hier behandeln, wird man fragen, welche be-  
sondern Umstände ein Eingehen auf diesen Gegen-  
stand verlangen. Die Antwort lautet dahin, daß  
die Ministerien für Krieg und für Indien nach  
vielen Bögen und Zweifeln zum Entschluß gekom-  
men sind, grundsätzlich die Maschinengeschütze als  
reglementarischen Theil der Ausrüstung des Land-  
heeres anzuerkennen. Soweit dieses England be-  
trifft, ist in der Geschichte dieser Waffen eine be-  
stimmte Epoche eingetreten, und es ist gut, wenn  
das Publikum im Stande ist, sich darüber eine  
Meinung zu bilden. Es soll zu beurtheilen ver-  
mögen, wozu diese Neuerung führt und was sie zu  
leisten im Stande ist.

Eine wichtige Thatsache ist, daß Deutschland,  
welches in Folge der geringen Wirksamkeit der  
Mitrailleusen von Montigny (soll heißen Meudon)  
in 1870—71, es bisher verschmähte derartige Waf-  
fen zu studiren, sich doch das Nordenfels'sche Ma-  
sinengeschütz zu Versuchszwecken verschafft hat.  
Damit ist zugegeben, daß trotz der Mängel und  
Fehler der früheren Maschinengeschütze, das Prinzip  
dieser Waffen ein richtiges ist und daß ein so mächtiger  
Menschentödter nicht ohne Unvorsichtigkeit  
außer Berechnung gelassen werden darf. Für Eng-  
land wurden Maschinengeschütze von Gewehrkaliber  
versuchsweise in den asghanischen und südafrikani-  
schen Kriegen verwendet, da dieselben jedoch von  
Artilleristen bedient wurden, die hiefür nicht in-  
struiert waren, auch kein Vertrauen zu denselben  
hatten und da die Konstruktion der Waffen selbst  
noch unvollkommen war und schlecht besorgt und  
vernachlässigt wurde, lieferte sie keine günstigen  
Resultate. Für diesen jedoch, welche die Sache  
unparteiisch betrachteten und frei waren von artil-  
leristischen Vorurtheilen, lag es zu Tage, daß die  
neue Waffe keine gültigen Proben bestanden hatte  
und daß mit einigen Verbesserungen und etwas  
mehr Zuversicht die Waffe im Kriege sehr nutz-  
bringend verwendet werden könnte. Am Vorabende  
seiner Abreise in den egyptischen Krieg 1882 ver-  
sicherte Lord Wolseley den Schreiber dieser Zeilen  
von seiner hohen Meinung über den Werth der  
Maschinengeschütze. Diese Meinung drückte er auch  
in der Institution für den vereinten Dienst (Royal  
United Service Institution) im März 1883 in fol-  
genden Worten aus:

„Mit dem Werthe der Maschinengeschütze für den  
Feldgebrauch bin ich vollständig einverstanden.  
Ich glaube an eine große Zukunft für diese Waffe,  
aus dem Grunde, weil sie die Wirkung vermehren  
und die Frage der Salven von Infanteriegeschossen  
auf große Entfernung lösen wird. Das Ma-  
sinengeschütz wird die Stelle von beträchtlichen  
Truppenkörpern ersehen können. Dasselbe wird,